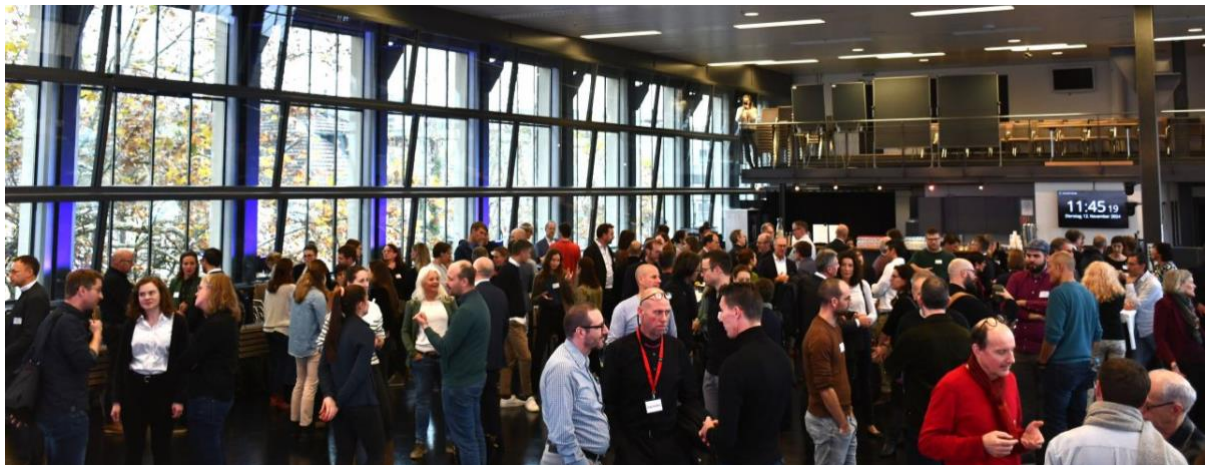


Kurzbericht zur Tagung « Kreislaufwirtschaft: Rolle und Hebel der öffentlichen Hand »

Am 12. November 2024 fand die erste Kreislaufwirtschaftstagung statt, die sich mit den Rollen und Hebeln der öffentlichen Hand, und insbesondere der Kantone, befasste. Die Veranstaltung brachte 170 Fachverantwortliche aus den Verwaltungen der ganzen Schweiz zusammen, primär aus den Bereichen Umwelt, Rohstoff- und Abfallwirtschaft, Bau, Stadtplanung und Stadtentwicklung, öffentliches Beschaffungswesen sowie Standort- und Wirtschaftsförderung. Gemeinsam gingen die Teilnehmenden an dieser Tagung der Frage nach, wie die öffentliche Hand die Transformation zur Kreislaufwirtschaft unterstützen kann.

Rapport succinct du Colloque « L'Économie circulaire : Rôle et possibilités des pouvoirs publics »

Le 12 novembre 2024, le premier colloque de l'économie circulaire s'est penché sur les rôles et les leviers des pouvoirs publics, notamment des cantons. Cette manifestation a réuni des responsables des administrations de toute la Suisse, issus en premier lieu des domaines de l'environnement, de la gestion des matières premières et des déchets, de la construction, de l'urbanisme et du développement urbain, des marchés publics ainsi que de la promotion économique. Ensemble, les participant-es se sont penchés sur la question de savoir comment les pouvoirs publics peuvent contribuer à la transformation vers une économie circulaire.



Disclaimer: Es handelt sich hierbei um eine Tagungsdokumentation. Dieses Dokument dient als Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte und Ergebnisse der Tagung. Zudem kann es für die Planung weiterer Veranstaltungen nützlich sein. Bitte beachten Sie, dass die Inhalte weder die Positionen noch die Meinungen des BAFU oder des SECO wiedergeben.

Diesen Bericht auf französisch, sowie die detaillierten Präsentationen und weiteren Informationen zur Tagung finden Sie auf Deutsch und auf Französisch auf der Veranstaltungswebseite: [Link](#)

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINFÜHRUNG.....	3
1.1	Hintergrund und Kontext	3
1.2	Eckwerte	3
1.3	Tagesprogramm	3
1.4	Dokumentation.....	4
2	INHALTE UND ERGEBNISSE	5
2.1	Eröffnung der Tagung.....	5
2.2	Impulse aus den Kantonen	5
2.3	Austauschformat Speednetworking.....	6
2.4	Fokusgruppen	7
2.5	Kantone Blicken in die Zukunft.....	18
3	TAKE HOME MESSAGES.....	19

1 EINFÜHRUNG

1.1 Hintergrund und Kontext

Bei den Behörden, darunter auch bei den Kantonen, liegt ein grosser Hebel, um die Kreislaufwirtschaft (KLW) voranzutreiben. Die Kantone sind das Bindeglied zwischen nationalen Rahmenbedingungen sowie der lokalen Umsetzung und spielen dadurch eine Schlüsselrolle beim Vorantreiben der KLW. Zahlreiche Kantone setzen sich aktiv mit diesem Thema auseinander und entwickeln unter anderem Strategien, Aktionspläne oder passen ihre Gesetze an. Dabei verfolgen sie unterschiedliche Ansätze und fokussieren auf verschiedene Bereiche.

Um den Austausch und die Vernetzung zwischen den Kantonen und anderen Behördenstellen zu fördern und Synergien zu nutzen, haben das Bundesamt für Umwelt (BAFU) und das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) die Behördentagung «Kreislaufwirtschaft: Rolle und Hebel der öffentlichen Hand» veranstaltet. Die Konferenz der Vorsteher der Umweltschutzämter (KVU) war ebenfalls Trägerin. Im Organisationskomitee arbeiteten neben dem BAFU und SECO auch die Kantone Basel-Stadt und Zürich mit. Regiouisse wurde mit der administrativen Unterstützung und die Moderation beauftragt.

Das Ziel der Tagung war es, als eine Plattform für Vernetzung, Wissensaustausch und Förderung künftiger Zusammenarbeit im Bereich der KLW zu dienen. Sie ermöglichte es den Teilnehmenden, Einblicke darüber zu gewinnen, wer in welchen Bereichen der KLW tätig ist, und dadurch Synergien sichtbar zu machen. Es sollten sowohl der Handlungsbedarf, die Herausforderungen als auch die Hebel der öffentlichen Hand aufgezeigt und mögliche Lösungsansätze diskutiert werden.

1.2 Eckwerte

Die Tagung fand am 12. November 2024 in der Eventfabrik in Bern statt und richtete sich in erster Linie an Kantonsvertreterinnen und -vertreter. Auch interessierte Personen aus den Verwaltungen des Bundes sowie aus den Städten waren eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen. Insgesamt nahmen 170 Fachverantwortliche aus den Verwaltungen der ganzen Schweiz teil, hauptsächlich aus den Bereichen Umwelt, Rohstoff- und Abfallwirtschaft, Bau, Stadtplanung und Stadtentwicklung, öffentliches Beschaffungswesen sowie Standort- und Wirtschaftsförderung. Die Tagung wurde auf Deutsch und Französisch durchgeführt, wobei die Plenarvorträge am Vormittag simultan übersetzt wurden.

1.3 Tagesprogramm

Für diese Tagung wurde ein vielseitiges und abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Ziel war es, den Teilnehmenden einerseits durch Vorträge im Plenum Einblicke in die Aktivitäten verschiedener Kantone zu ermöglichen

und sie zu inspirieren. Andererseits förderten das Speednetworking und die interaktive Arbeit in den Fokusgruppen den Austausch unter den Teilnehmenden. Zudem boten die Fokusgruppen die Chance für eine vertiefte Auseinandersetzung zu spezifischen Themen.

Das Tagesprogramm gestaltete sich wie folgt:

9.30 Uhr	Empfang und Begrüssungskaffee
10.00 Uhr	Eröffnung der Tagung <ul style="list-style-type: none"> • Katrin Schneeberger, Direktorin, BAFU • Martin Saladin, Leiter der Direktion für Standortförderung, SECO
10.20 Uhr	Impulse aus den Kantonen <ul style="list-style-type: none"> • Bern – Kreislaufwirtschaft in der Innovations- und Standortförderung Virve Resta, Fachexpertin Innovationsförderung, Kanton Bern • Genf – Kreislaufwirtschaft: Hebel für den ökologischen Wandel Alexia Dufour, attachée de direction, république et canton de Genève • Freiburg – Roadmap Kreislaufwirtschaft Camille Weill, responsable économie circulaire, canton de Fribourg
11.05 Uhr	Pause
11.30 Uhr	Speed Networking: Interaktives Networkingformat über Chancen und Herausforderungen der Kreislaufwirtschaft
12.30 Uhr	Mittagspause
13.45 Uhr	Fokusgruppen: Teilnahme an zwei interaktiven Gruppen
16.00 Uhr	Pause
16.30 Uhr	Kantone blicken in die Zukunft <ul style="list-style-type: none"> • Zürich und die neue Strategie zur Kreislaufwirtschaft Jasmin Mertens, Leiterin Fach- und Koordinationsstelle Kreislaufwirtschaft, Kanton Zürich • Basel-Stadt und das neue Innovationsförderprogramm "BaselCircular" Nicolai Diamant, Innovationsmanager Nachhaltige Wirtschaft, Kanton Basel-Stadt
16.50 Uhr	Wrap-Up & Ausblick
17.00 Uhr	Apéro

1.4 Dokumentation

Die Präsentationen aus dem Plenum sowie den Fokusgruppen sind online unter diesem [Link¹](#) verfügbar.

Dieser Kurzbericht bietet eine Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte und Ergebnisse der Tagung. Er ermöglicht den Teilnehmenden einen Einblick in die Diskussionen und Resultate der zehn verschiedenen Fokusgruppen. Dies ist besonders wertvoll, da die Teilnahme auf zwei Fokusgruppen beschränkt war. Diese Dokumentation kann zudem für die Planung weiterer Veranstaltungen nützlich sein.

¹ <https://regiosuisse.odoo.com/event/tagung-kreislaufwirtschaft-rolle-und-hebel-der-offentlichen-hand-2/register>

2 INHALTE UND ERGEBNISSE

2.1 Eröffnung der Tagung

Die Tagung wurde von Katrin Schneeberger, Direktorin des Bundesamtes für Umwelt (BAFU), und Martin Saladin, Leiter der Direktion für Standortförderung beim Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), eröffnet.

In ihrer Ansprache unterstrich Katrin Schneeberger die zentrale Rolle der KLV bei der Reduktion von Umweltbelastungen und der Schonung natürlicher Ressourcen. Sie betonte, dass die Transformation hin zu einer zirkulären Wirtschaft das Zusammenwirken aller relevanten Akteure bedarf. Dabei spielen die Kantone eine Schlüsselrolle, denn sie sind das Bindeglied zwischen nationalen Vorgaben und der lokalen Umsetzung. Weiter hob sie hervor, dass die KLV nicht nur ökologisches Potenzial, sondern auch wirtschaftliche Chancen bietet. Durch gemeinsames Engagement können wir die Transformation aktiv vorantreiben und eine nachhaltige Zukunft gestalten.

Martin Saladin betonte die Wichtigkeit der Kreislaufwirtschaft für das SECO, da diese grossen Chancen für die Wirtschaft eröffnet. Anhand von Beispielen veranschaulicht er wie Kreislaufwirtschaft neue Geschäftsfelder eröffnen und die Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen ermöglichen kann. Wie Frau Schneeberger unterstrich auch Martin Saladin die grosse Bedeutung der Kantone, die Wirtschaft bei der Transformation von einer linearen hin zu einer zirkulären Wirtschaft zu unterstützen. Mit Instrumenten wie zum Beispiel der Neuen Regionalpolitik (NRP) werden diese Bestrebungen in einer Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Kantonen gezielt gefördert.

2.2 Impulse aus den Kantonen

Am Vormittag hatten drei Kantone die Gelegenheit, ihre Ansätze zur Förderung der Transformation hin zur Kreislaufwirtschaft vorzustellen. Sie gewährten den Teilnehmenden wertvolle Einblicke in die unterschiedlichen Strategien und Massnahmen, die in ihren jeweiligen Kantonen verfolgt werden. Besonders interessant war es, die unterschiedlichen Schwerpunkte und Prioritäten zu erfahren, auf die sich die Kantone konzentrieren, um einen nachhaltigen Wandel aktiv zu gestalten.

<p>Kanton Bern – Kreislaufwirtschaft in der Innovations- und Standortförderung</p> <p><i>Virve Resta, Fachexpertin Innovationsförderung, Kanton Bern</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mit zirkulären Innovationen gäbe es die Chance Wertschöpfung zu kreieren, den eigenen Markenwert als nachhaltiges Unternehmen zu steigern und zukunftsfähig zu bleiben. • Der Kanton sollte für die Resilienz des Wirtschaftssystems sorgen, und für die K LW als «Field Catalyst» agieren: Bestehendes verbinden, Fehlendes entwickeln, Zukünftiges explorieren sowie konkrete regionale Veränderungen pilotieren. • Mehr Informationen finden Sie hier: Präsentation De / Fr
<p>Kanton Genf – Kreislaufwirtschaft: Hebel für den ökologischen Wandel</p> <p><i>Alexia Dufour, attachée de direction, république et canton de Genève</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die K LW ist ein zentraler Hebel für den notwendigen ökologischen Wandel. • Der Kanton erarbeitet zurzeit sein PACT'MATIÈRE, einen grenzüberschreitenden Aktionsplan zur K LW. • Mehr Informationen finden Sie hier: Präsentation De / Fr
<p>Kanton Freiburg – Roadmap Kreislaufwirtschaft</p> <p><i>Camille Weill, responsable économie circulaire, canton de Fribourg</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Kanton Freiburg hat eine Roadmap Kreislaufwirtschaft erarbeitet. • Dazu wurden 14 Massnahmen in drei Bereichen (Bauindustrie, Nahrungsmittelsektor, Querschnitt) ausgearbeitet. • Mehr Informationen finden Sie hier: Präsentation De / Fr

2.3 Austauschformat Speednetworking

Nach den Plenarvorträgen der Kantone hatten die Teilnehmenden im Rahmen des Speednetworkings die Gelegenheit, sich näher auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. In Kleingruppen von jeweils drei Personen stellten sie sich gegenseitig vor, beschrieben ihre aktuellen Tätigkeitsfelder und teilten mit, wo sie mit ihren Arbeiten zur K LW aktuell stehen. Ein zentrales Thema war dabei, wie die Kantone bei der Transformation zur K LW weiterkommen können. Im Austausch erörterten die Teilnehmenden, welche Unterstützung oder Vernetzung hilfreich wäre, um weitere Fortschritte zu erzielen. Die jeweils anderen beiden Personen in der Gruppe gaben wertvolle Anregungen und teilten nützliche Kontakte, die der betreffenden Person weiterhelfen könnten.

Nach kurzer Zeit wurden die Gruppen gewechselt, sodass neue Begegnungen und frische Impulse entstehen konnten. Dieses dynamische Format förderte nicht nur den Wissenstransfer, sondern stärkte auch die Zusammenarbeit zwischen den K LW-Expertinnen und -Experten aus den Kantonen.

2.4 Fokusgruppen

Die K LW ist ein vielseitiges Konzept. Sie umfasst zahlreiche relevante Sektoren und Querschnittsthemen. Von Stoffrecycling und Wiederverwendung im Bausektor über die Reduktion von Lebensmittelverlusten bis hin zu kreislauffähiger Beschaffung – die Bereiche sind so vielfältig wie die Chancen und Herausforderungen, die mit der Umsetzung der K LW verbunden sind. Auch Themen wie Bewusstsein und Sensibilisierung, die Messbarkeit von Fortschritten im Bereich K LW sowie Innovation und Förderung, etwa durch neue Ansätze der Regionalpolitik, sind zentral.

Angesichts dieser breiten Themenvielfalt bekamen die Teilnehmenden die Gelegenheit am Nachmittag in zwei von zehn verschiedenen Fokusgruppen teilzunehmen. Jede dieser Gruppen widmete sich einem spezifischen Aspekt der K LW, um eine tiefgehende Diskussion zu ermöglichen.

Zu folgenden zehn Themen wurden Fokusgruppen durchgeführt:

Auf dem Weg zur K LW – Wie können die Kantone ihre Fortschritte messen?

Beitrag der K LW zu Netto-Null – Fokus Bausektor

Re-Use im Bausektor – Chancen und Herausforderungen für die öffentliche Hand

Reduktion von Lebensmittelverlusten – Welche Hebel haben die Kantone?

Zurück in den Kreislauf mit künstlicher Intelligenz – Fremdstoffreduktion im Grüngut

K LW bekannt machen – Best Practices

Erfahrungen mit überkantonalen Innovationsfördersystemen für die K LW

Synergien zwischen Kantonen besser nutzen – Wie kann ein interdisziplinärer und interkantonaler Austausch in Zukunft ausgestaltet werden?

Kreislauforientierte öffentliche Beschaffung – Welche Möglichkeiten und Hebel haben die Kantone?

K LW in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit der EU – Herausforderungen und Instrumente für die Regionalentwicklung

Die Präsentationen aus den Fokusgruppen, inkl. Kurzbeschreibung zu den Fokusgruppen auf Deutsch und Französisch, finden Sie online unter diesem [Link](#). Im folgenden Teil werden die wichtigsten Ergebnisse aus diesen Fokusgruppen zusammengefasst.

Die Inhalte basieren auf den Beiträgen der jeweiligen Moderatorinnen und Moderatoren. Es handelt sich um eine Arbeitsdokumentation basierend auf Ideen der Teilnehmenden der Tagung und nicht um geprüfte oder verbindliche Aussagen.

Aufgrund der thematischen Vielfalt waren die Settings der Fokusgruppen unterschiedlich gestaltet. Entsprechend variieren auch der Aufbau und die Präsentation der Ergebnisse in den jeweiligen Boxen – angepasst an die spezifischen Bedürfnisse und Inhalte der einzelnen Gruppen.

Fokusgruppe 1

Auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft – wie können Kantone ihre Fortschritte messen?

Auf nationaler Ebene existieren bereits mehrere Indikatoren, um den Fortschritt der Kreislaufwirtschaft in der Schweiz auszuweisen. So beispielsweise die Kreislauf-Materialnutzungsquote. Welche Herausforderungen aber auch Möglichkeiten für ein Messsystem der Kreislaufwirtschaft gibt es auf kantonaler Ebene? Was genau braucht es für ein kantonales Messsystem?

Input: Rahel Meili (BFH), Florian Kohler (BFS)

Moderation: Felix Walter (regionuisse)

Output (Arbeitsdokumentation):

Was sind aktuelle Bedürfnisse / Zwecke bezüglich Messungen?

- *Ist-Analyse, Potenzialanalyse und Priorisierung*
- *Ermittlung von Fortschritten und von Wirkungen der (kantonalen) Strategien und Massnahmen (setzt allerdings ein Referenz-Szenario voraus, das i.d.R. fehlt)*
- *Vergleich mit anderen Kantonen*
- *Input für Planung, z.B. für notwendige Flächen (Recycling usw.)*

Was könnte man messen?

- *CO₂*
- *Rohstoffverbrauch*
- *Vergleich zu planetaren Belastbarkeitsgrenzen / Fussabdrücken*
- *Rückführungs-Quoten*
- *Arbeitsplätze in der K LW*
- *Reaktionen der Unternehmen (vgl. Umfrage BFH)*

Wie könnte man vorgehen?

- *Gemeinsamer Auftrag ans BFS, die bestehenden Statistiken so weit wie möglich zu regionalisieren*
- *Definitionen harmonisieren*
- *Erhebungen koordinieren, z.B. Abfallstatistik, diverse BAFU- und BFS-Statistiken mit Erhebungen der Kantone*
- *Austausch fördern (Beispiel: Stadtzürcher Indikatoren, die auf allen Ebenen ansetzen, könnten besser verbreitet werden)*
- *Arbeitsgruppe innerhalb (oder verlinkt mit) Cercle Climat*
- *In Grossregionen denken, nicht in Kantonsgrenzen*
- *Erfolge auch kommunizieren und «Handeln statt Messen» -> mehr austauschen und kommunizieren, nicht nur «messen»*

Was war besonders spannend? Welche zentralen Erkenntnisse haben sich aus dem Workshop ergeben?

- Die Bedürfnisse sind sehr unterschiedlich, aber es besteht klar der Wunsch, die Datenlage zu verbessern. Der Austausch zwischen Kantonen und Städten zu Ansätzen muss verstärkt werden.

Welche Themen und Erkenntnisse aus dem Workshop könnten an einem zukünftigen Anlass vertieft werden?

- Möglicher Auftrag ans BFS (in einer separaten Arbeitsgruppe zu diskutieren). Mögliche Erweiterung des Auftrags an die BFH (in einer separaten Arbeitsgruppe zu diskutieren). Austausch interessanter Indikatorensysteme (evtl. als «Wissensgemeinschaft», wie z.B. von regiosuisse praktiziert).

Welche Fragestellungen haben sich herauskristallisiert?

- Es sind viele Fragen offen, von der Terminologie über ein gemeinsames gedankliches Wirkungsmodell bis zur Messbarkeit. Es könnte sinnvoll sein, hier gemeinsame Grundlagen zu schaffen, z.B. mit einer Grundlagenstudie.

Welche Potenziale wurden zum Thema herausgearbeitet?

- Es ging nicht direkt um Potenziale der KLV. Ein gutes Ziel- und Indikatorensystem hätte allerdings das Potenzial, Strategien und Massnahmen der KLV besser zu fundieren.
-

Fokusgruppe 2

Beitrag KLV zu Netto-Null: Fokus Bausektor

Das Netto-Null-Ziel der Schweiz soll bis 2050 erreicht werden. Der Bausektor weist dabei einen zentralen Hebel auf. Mit den Gesetzesänderungen durch die Parlamentarische Initiative «Schweizer Kreislaufwirtschaft stärken» werden die Kantone beauftragt Grenzwerte für graue Energie von Neubauten festzulegen. Zudem erhält der Bundesrat die Kompetenz, weitere Massnahmen für das ressourcenschonende Bauen zu erlassen. Welche Rolle kann die Kreislaufwirtschaft spielen, um das Netto-Null-Ziel zu erreichen? Welche Aspekte und Hebel im Bausektor sind zentral? Welche Erfahrungen gibt es bereits mit Grenzwerten für graue Energie?

Input: Susanne Blank (BAFU), Christian Schirmer (Kanton Basel-Stadt), Christoph Gmür (Kanton Zürich)

Moderation: Niklas Nierhoff (BAFU)

Output (Arbeitsdokumentation):

Das Netto-Null-Ziel der Schweiz soll bis 2050 erreicht werden. Der Bausektor weist dabei einen zentralen Hebel auf. In der ersten Präsentation zeigte Susanne Blank, Leiterin der Abteilung Ökonomie und Innovation auf, dass die verschiedenen Kreislaufwirtschaftsstrategien durch Materialeinsparungen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen beitragen können. Zudem gab sie einen Überblick über die Gesetzesänderungen durch die Parlamentarische Initiative «Schweizer Kreislaufwirtschaft stärken». Die Kantone sind neu beauftragt, Grenzwerte für graue Energie von Neubauten und wesentlichen Änderungen bestehender Gebäude festzulegen. Weiter erhält der

Bundesrat die Kompetenz, weitere Massnahmen für das ressourcenschonende Bauen zu erlassen.

Christian Schirmer der Fachstelle Klima des Kantons Basel-Stadt stellte vor, welche Massnahmen im Baubereich mit dem kantonalen Klimaschutzaktionsplan kürzlich beschlossen wurden. Beispielsweise sollen bis 2027 Grenzwerte und Absenkpfeile für graue Treibhausgasemissionen definiert werden. Darüber hinaus soll die Suffizienz gefördert und beim Abriss von Gebäuden, die jünger als 60 Jahre sind, eine Kompensationsgebühr erhoben werden.

Christoph Gmür, Leiter der Sektion Energietechnik vom AWEL Kanton Zürich, informierte zum Stand der Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKE) 2025. Die Vernehmlassung wurde im Oktober 2024 abgeschlossen. Bei der Erarbeitung sind die Erfahrungen mit dem Gebäudelabel Minergie eingeflossen. Die Grenzwerte werden in Treibhausgasemissionen ausgewiesen. Die MuKE müssen nach Verabschiedung in die kantonalen Gesetzgebungen übernommen werden. Sie enthalten Minimalanforderungen. Durch eine Kombination verschiedener Instrumente, wie u.a. Förderung, Vorbildrolle des Kantons und freiwillige Labels kann die Wirkung erhöht werden (Push-Pull).

In der anschliessenden Diskussion wurde unter anderem Bedarf für die Bereitstellung von Hilfsmitteln und die Entwicklung von ähnlichen Ansätzen im Tiefbau geäussert. Eine Studie im Auftrag des BAFU zu grauen Emissionen im Tiefbau wird voraussichtlich Anfang 2025 veröffentlicht werden.

Fokusgruppe 3

Re-Use im Bausektor - Chancen und Herausforderungen für die öffentliche Hand

Was sind die Chancen und Herausforderungen von Re-Use-Projekten der öffentlichen Hand im Bausektor? Welcher Umweltnutzen kann damit erzielt werden? Welche rechtlichen Perspektiven gibt es? Welchen Einfluss hat die Verteilung der Verantwortlichkeiten (Bauherr, Nutzer, Eigentümer)? Wie kann Re-Use in den Bauprozess integriert werden? Wie sieht die technische Umsetzung aus? Wie wird mit dem Thema Zwischenlagerung umgegangen?

Input: David Gregori (Kanton Basel-Stadt), Michael Pluess (Kanton Zürich)

Moderation: Chantal Julen (regiouisse)

Output (Arbeitsdokumentation):

Bauteilwiederverwendung ist ein wirkungsvoller Hebel, um indirekte Treibhausgasemissionen zu reduzieren und Ressourcen zu schonen. Neben Re-Use ist es wichtig alle verfügbaren Möglichkeiten zur Dekarbonisierung zu nutzen und dabei die Strategien der Suffizienz, Konsistenz und Effizienz konsequent zu verfolgen. Beispielsweise könnte, anstatt Skalierung von Re-Use-Projekten in den Vordergrund zu stellen, der Fokus stärker auf dem Erhalt bestehender Bauten liegen.

Neben den ökologischen Vorteilen, wie der Einsparung von Materialien und Emissionen, bringen Re-Use-Projekte jedoch auch Herausforderungen mit sich. Dazu zählen beispielsweise die Identifizierung geeigneter Zwischenlagerflächen in dicht besiedelten Gebieten sowie die Fragestellungen bezüglich Gewährleistungsansprüchen.

Eine wesentliche Grundlage für den Erfolg ist eine gemeinsame Sprache innerhalb des Projektteams, insbesondere im Hinblick auf die Definition und den Umgang mit Bauteilen. Wichtig sind hierbei Hilfsmittel wie Ökobilanzdaten, Bauteilkataloge sowie gezielte Schulungsmassnahmen. Bei der Umsetzung von Re-Use Projekten ist zu berücksichtigen, dass der Bauprozess u.a. aufgrund der Beschaffung der Bauteile angepasst wird. Ebenso ist die Einbindung der Endnutzenden von Beginn an von grosser Bedeutung.

Der Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren der öffentlichen Hand zum zirkulären Bauen ist weiter zu fördern, um voneinander zu lernen (z.B. Identifizierung von idealen Voraussetzungen für Bauvorhaben mit Re-Use).

Fokusgruppe 4: Reduktion von Lebensmittelverlusten – Welche Hebel haben die Kantone?

Ein Viertel der Umweltbelastung unseres Ernährungssystems sind auf Food Waste zurückzuführen. Dies entspricht etwa der halben Umweltbelastung des motorisierten Individualverkehrs der Schweiz. Die Kantone sind schon länger auf dem Weg, um zur Reduzierung von Lebensmittelverlusten beizutragen. Wie könnten die Kantone durch den Einkauf von Verpflegungsdienstleistungen – z. B. für Krankenhäuser oder Schulen – zur Reduktion beitragen? Welchen Hebel haben Kantone durch Sensibilisierungsmassnahmen?

Input: Jean-Blaise Trivelli (Canton de Genève), Franziska Ruef (Kanton Aargau)

Moderation: Jonathan Brünggel (BAFU)

Output (Arbeitsdokumentation):

In der Fokusgruppe «Reduktion von Lebensmittelverlusten – Welche Hebel haben die Kantone?» wurden nach einer kurzen Vorstellung des Nationalen Aktionsplans zwei Beispiele aus den Kantonen Genf und Aargau vorgestellt, welche das Vorgehen dieser Kantone bei diesem Thema aufzeigen. Dabei wurden auch innovative Beispiele zur Umsetzung von Sensibilisierungsprojekten bei den Privathaushalten thematisiert. Die Teilnehmenden konnten sich durch gezielte Fragen in die Thematik vertiefen und mögliche Anhaltspunkte für die Umsetzung in ihrem Einflussbereich mitnehmen.

Eine zentrale Erkenntnis war die Wichtigkeit der Einbettung des Themas in eine kantonale Strategie und entsprechender Gesetzlicher Grundlage / Auftrag. Im Weiteren wurde durch die Beispiele die Relevanz des Ernährungssystems bei der Erreichung von Umwelt- und Klimazielen veranschaulicht.

Die Gruppe zeigte sich interessiert, noch enger in die Umsetzung des Aktionsplans einbezogen zu werden und insbesondere den Zwischenbericht durch das Bundesamt für Umwelt im Jahr 2025 hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Kantonen genau zu verfolgen. Im Weiteren wurden die Beispiele aus den Kantonen Genf und Aargau verdankt und Interesse an den Präsentationen gezeigt, um eventuell eigene Projekte in den verschiedenen vertretenen Kantonen zu beginnen.

Fokusgruppe 5: Mit künstlicher Intelligenz zurück in den Kreislauf - Fremdstoffreduktion im Grüngut

Fremdstoffe – insbesondere Kunststoffe – stellen bei der Grüngutsammlung ein Problem dar. Sie gelangen in den Kreislauf der stofflichen Verwertung, beeinträchtigen die Düngerqualität und stellen letztlich ein Umweltproblem im Boden dar. Wie kann mit Hilfe

der künstlichen Intelligenz das Problem gelöst werden? Welche Initiativen für saubere Grünabfälle gibt es?

Input: Romy Tebib (BAFU), Petar Mandaliev (FHNW)

Moderation: Petar Mandaliev (FHNW)

Output (Arbeitsdokumentation):

Der im Rahmen der Behördentagung durchgeführte Workshop „Mit künstlicher Intelligenz zurück in den Kreislauf - Fremdstoffreduktion im Grüngut“ brachte wichtige Erkenntnisse zur Verbesserung der Qualität der Grüngutsammlung und zeigte konkrete Wege zur Fremdstoffreduktion auf, um den Kreislauf weiter zu optimieren. Im Mittelpunkt stand die Entwicklung eines Massnahmenkatalogs mit innovativen Ansätzen zur Minimierung der Fremdstoffbelastung. Besonders hervorzuheben ist die Identifikation von sogenannten „Hotspots“, also Bereichen mit überdurchschnittlicher Fremdstoffbelastung, durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz. Die Teilnehmenden betonten die Wichtigkeit einer praxisorientierten Weiterführung durch Pilotprojekte in verschiedenen Regionen der Schweiz. Diese sollen nicht nur zur Validierung und Optimierung der vorgeschlagenen Massnahmen beitragen, sondern auch zusätzliche regionale Erkenntnisse liefern.

Die Ergebnisse der Pilotprojekte werden in die Erweiterung und Anpassung des Massnahmenkatalogs einfließen und bilden die Grundlage für eine landesweite Umsetzung von Projekten. Mit dieser langfristig angelegten Strategie sollen die Qualität des Grüngutes verbessert, die Kosten gesenkt und die Ressourceneffizienz bei den Gemeinden deutlich gesteigert werden.

Fokusgruppe 6: Kreislaufwirtschaft bekannt machen – Best Practices

Vielen Akteuren ist noch zu wenig bewusst, wie viel Potenzial in der Kreislaufwirtschaft steckt. Dieses mangelnde Wissen bremst ihre Verbreitung. Deshalb ist die Wissensvermittlung, der Erfahrungsaustausch und die Sensibilisierung von KMUs, Gemeinden und Regionen zentral. Wie können verschiedene Akteure für die Kreislaufwirtschaft interessiert werden? Mit welchen Kommunikationsmassnahmen lässt sich das Bewusstsein dafür stärken? In dieser Fokusgruppe werden spannende Beispiele zur Bekanntmachung der Kreislaufwirtschaft aufgezeigt und es wird gemeinsam nach weiteren Möglichkeiten dafür gesucht.

Input: Benoît Charrière (regiosuisse), Katell Bosser (Canton de Vaud), Isabelle Schindler (2nd Peak)

Moderation: David Kramer (SECO)

Output (Arbeitsdokumentation):

Der Workshop bestätigte, dass noch viele Akteure sich nicht der Potenziale der Kreislaufwirtschaft bewusst sind. Aufklärung ist daher entscheidend und sollte auf konkreten Beispielen basieren.

Der öffentliche Akteur kann verschiedene Rollen übernehmen, um die Kreislaufwirtschaft zu fördern:

- Sensibilisierung und Information:
 - Die eigenen Entscheidungsträger informieren, damit sie die Fähigkeit entwickeln, politischen Willen zu schaffen, der für die Bereitstellung finanzieller Unterstützung entscheidend ist.
 - Potenzielle Projektträger durch gute Praktiken und Beispiele aufklären.
 - Vernetzung:
-

- *Akteure vernetzen, um das regionale Ökosystem zu stärken und Erfahrungen auszutauschen, die noch zu wenig bekannt sind.*
- *Vorbildfunktion:*
 - *Durch die Festlegung von Anforderungen für den Kauf von Dienstleistungen und Materialien.*
 - *Im eigenen Verwaltungsablauf, insbesondere im Umgang mit den Mitarbeitenden.*
- *Unterstützung:*
 - *Finanzielle Unterstützung von Projektträgern, insbesondere zur Förderung der Kreislaufwirtschaft.*
- *Rahmenbedingungen definieren:*
 - *Die Kreislaufwirtschaft als Querschnittsthema in bestehenden öffentlichen Politiken verankern (Gesetze, Klimapläne, Abfallwirtschaftspläne, Legislaturprogramme, Programme zur Umsetzung der NPR etc.).*

Themen und Ideen aus dem Workshop, die bei einer zukünftigen Veranstaltung vertieft werden könnten:

- *Dies unterstreicht den Bedarf an Werkzeugen wie einer Practice-Toolbox Kreislaufwirtschaft, um gute Praktiken und die Rollen der öffentlichen Akteure zu teilen.*
- *Identifizierung von Ansätzen zur Unterstützung von Geschäftsmodellen der Kreislaufwirtschaft, insbesondere in Bezug auf Marktzugang (z. B. Förderung, Marketing) und Kostenreduktion (MwSt., Lagerung, Einkaufsbedingungen).*

Fokusgruppe 7: Erfahrungen mit überkantonalen Innovationsfördersystemen für die Kreislaufwirtschaft

Für eine Kreislaufwirtschaft braucht es innovative Ideen und Verfahren. Die überkantonalen Regionalen Innovationssysteme (RIS) stellen verschiedene Instrumente für die Förderung von Innovationen zur Verfügung. Was für Potentiale und Grenzen gibt es? Welche Erfahrungen haben die RIS mit der Förderung von Kreislaufwirtschaft gemacht?

Input: Margaret Collaud (ARI-SO), Lorenzo Ambrosini (AGIRE)

Moderation: Delphine Rime (SECO)

Output (Arbeitsdokumentation):

Die öffentlichen Akteure, welche die private Wirtschaft durch Innovation unterstützen, waren bei der Veranstaltung und im Workshop nur in geringem Masse vertreten. Die Mehrheit der Teilnehmenden war nicht über die öffentlichen Massnahmen für KMU (einschliesslich der vorgestellten Massnahmen der Regionalen Innovationssysteme (RIS)) informiert. Hochschulen spielen eine Rolle, betreffen jedoch meist die Forschung und Entwicklung.

Der Workshop hat dazu beigetragen, bestehende öffentliche Initiativen bekannt zu machen, die darauf abzielen, KMU in Richtung Kreislaufwirtschaft zu bewegen.

Einige Teilnehmende hoben hervor, dass die Argumente, um private Unternehmen zur Kreislaufwirtschaft zu bewegen, in den Einsparungen liegen, die bei der Produktion erzielt werden können (insbesondere bei der Energie) oder in den neuen Geschäftsmodellen. Erfolgsbeispiele werden als Ausnahmen betrachtet und seien schwer reproduzierbar.

Fokusgruppe 8: Synergien zwischen Kantonen besser nutzen – Wie kann ein interdisziplinärer und interkantonaler Austausch in Zukunft ausgestaltet werden?

Die Kreislaufwirtschaft ist ein Querschnittsthema. Auch in der Verwaltung arbeiten zahlreiche Fachstellen (z.B. im Bereich Umwelt, Bauen oder Wirtschaft) an diesen Themen. Lösungen zur Umsetzung der Kreislaufwirtschaft machen jedoch nicht an den Grenzen von Kantonen oder Fachstellen halt. Braucht es einen interdisziplinären Austausch über die Kantongrenzen hinweg? Und wenn ja, wie kann ein solcher Austausch in Zukunft stattfinden?

Input: Christoph Zemp (Kanton Zürich)

Moderation: Claudia Peter (regiouisse)

Output (Arbeitsdokumentation):

Wo besteht Bedarf nach interkantonaler und interdisziplinärer Zusammenarbeit zur Kreislaufwirtschaft?

Übersicht zum Bestehenden:

- In den Kantonen läuft schon sehr viel und es gibt verschiedene Gremien, Strategien, Massnahmenpläne und Daten. Es fehlt jedoch eine Übersicht dazu.
- Nebst inhaltlichem Wissen zu KLV ist in gewissen Kantonen auch viel Methoden- und Prozesswissen (v.a. Kanton ZH), wie dieses Thema angegangen werden könnte, vorhanden.
- Es besteht Bedarf nach einer zentralen Wissensplattform, die gepflegt und kuratierter wird und das Bestehende bündelt. Gleichzeitig wird davor gewarnt, alles abbilden und aktuell halten zu wollen. Allenfalls könnte auch Wissen nach Branchen aufbereitet werden.

Koordination und Nutzen von Synergien:

- Die fehlende Übersicht führt auch dazu, dass es Doppelspurigkeit gibt und parallel in den Kantonen ähnliches, aber nicht abgestimmt, entwickelt wird. Insofern besteht Bedarf, Synergien zu nutzen und gemeinsame Ziele zu definieren.
 - Zudem besteht Bedarf nach Koordination auf verschiedenen Ebenen:
 - Innerkantonal: Eine zentrale Ansprechstelle pro Kanton wäre wünschenswert, aber in den meisten Fällen nicht realistisch. Jedoch besteht Bedarf nach regelmässigem Aus-tausch zwischen den verschiedenen Ämtern (Wirtschaft, Umwelt, Beschaffung, etc.), wobei explizit der Einbezug der Wirtschaftsförderung genannt wurde.
 - Interkantonal: Austausch zwischen den Kantonen, wobei dieser durch die Vielzahl der beteiligten Akteure pro Kanton erschwert wird. Formate wie jenes der KLV-Tagung werden daher von den Teilnehmenden geschätzt.
 - Zwischen Bund und Kantonen: Die Teilnehmenden sehen auch einen Bedarf nach Koordination und Abstimmung zwischen dem Bund und den Kantonen. Sie wünschen sich, dass der Bund bei den Diskussionen häufiger dabei ist.
 - Internationale Vernetzung: Eine weitere Ebene wäre noch die internationale Vernetzung in diesem Thema. Diese wurde nicht weiter diskutiert und ist weniger dringend als die vorher genannten Ebenen.
-

Durchführung gemeinsamer Projekte:

- *Weiter wird ein Bedarf nach konkreten gemeinsamen Projekten geortet. Dazu gab es zwei konkrete Themenvorschläge: Ressourcendiagnostik und eine Art interkantonale Börse für Baumaterialien.*
- *Nicht zuletzt wird dazu aufgefordert, mutig zu sein und konkret loszulegen.*

Wie – über welche Gefässe – könnte diese interkantonale und interdisziplinäre Zusammenarbeit zukünftig ausgestaltet werden?

- *Die Herausforderung bei der Wahl einer möglichen Zusammenarbeitsform besteht darin, dass die Akteurskonstellation sehr komplex ist. Es sind alle Staatsebenen von Bund, über die Kantone, grosse Städte und generell die Gemeinden betroffen. Und zusätzlich sind innerhalb dieser Ebenen jeweils verschiedene Ämter (Umwelt, Wirtschaft, Hoch- und Tiefbau, Beschaffung, etc.) beteiligt.*
 - *Basierend auf dem Inputreferat von Christoph Zemp wurden vor allem drei Organisationsformen diskutiert: Cercle, Plattform / Netzwerk, Zusammenarbeitsgremien entlang der Wertschöpfungskette*
 - *Cercle: Keiner der bestehenden Cercles wurde als geeignet identifiziert, um das Thema anzuhängen, da es «zu gross» ist. Zudem bestehen die Cercles aus Personen der kantonalen Fachämter und sind daher von der Akteurskonstellation zu eng.*
 - *Plattformen / Netzwerk: Diese Zusammenarbeitsform wurde von den Teilnehmenden als geeigneter eingestuft. Sie erlaubt einen flexibleren Einbezug der Akteure. Einbezogen werden müssten der Bund, die Kantone, der Städteverband und Gemeinden sowie die Empa. Idealerweise hätte die Plattform auch fix angestelltes Personal, das gewisse Arbeiten, z.B. Koordination und Übersichten (vgl. Frage 1) übernehmen könnte. Denkbar wäre auch eine Organisationsform wie regionuisse über ein entsprechendes externes Mandat.*
 - *Zusammenarbeitsgremien entlang der Wertschöpfungskette: Angesichts der Komplexität der Altersstruktur wurde vorgeschlagen, nicht eine Plattform für alle KLV-Themen zu bilden, sondern verschiedene Gruppen entlang der Wertschöpfungskette und dort zu beginnen, wo die Hebel am grössten sind, z.B. Arbeitsgruppe Bau, Arbeitsgruppe Beschaffung, etc. Die Leitenden der Arbeitsgruppen könnten sich in einer übergeordneten Dachplattform zusammenschliessen.*
 - *Bei der Diskussion zu den Zusammenarbeitsformen wurde darauf hingewiesen, dass noch-mals geprüft werden soll, ob auf bereits bestehenden Gefässen aufgebaut werden kann, z.B. Beschaffungskonferenz bevor neue geschaffen werden.*
-

Fokusgruppe 9: Kreislauforientierte öffentliche Beschaffung – Welche Möglichkeiten und Hebel haben die Kantone?

Das Beschaffungsvolumen von Bund, Kantonen und Gemeinden beträgt in der Schweiz jährlich ca. 36 Milliarden Franken. Die öffentliche Beschaffung ist daher ein grosser Hebel, um die Transformation zur Kreislaufwirtschaft zu beschleunigen. In einem Erfahrungsaustausch werden unter anderem folgende Fragen diskutiert: Welches sind die Möglichkeiten und Herausforderungen für Kantone? Welche Hilfsmittel stehen zur Verfügung?

Input: *Antonia Stalder und Miriam Kaufmann (Prozirkula), Marianne Gehring (Kanton Zürich)*

Moderation: Kilian Baeriswyl (BAFU)

Output (Arbeitsdokumentation):

Was war besonders spannend?

- Die Vielfalt der gezeigten Beispiele: Der Kanton Zürich, Marianne Gehring, zeigte, wie sich kreislauffähige Beschaffung im Bereich der Möblierung leben lässt – und zwar von einem 7-jährigen Rahmenvertrag bis zu einer Upcycling-Kollektion, die seriell und kosteneffizient hergestellt wird. Dann ging sie auf die Bewertung des Wiedereinsatzes bestehender Randsteine im Tiefbau ein. Der Kanton Graubünden, vertreten durch Prozirkula, zeigte seinerseits, wie die Beschaffung von Convertibles und der Architekturwettbewerb für ein neues Gebäude auf deren Kreislauffähigkeit ausgerichtet werden konnte.

Welche zentralen Erkenntnisse haben sich aus dem Workshop ergeben?

- Die gesetzlichen Möglichkeiten zur Beschaffung und Umsetzung kreislauffähiger Lösungen sind auch in der öffentlichen Beschaffung gegeben. Es braucht lediglich etwas Mut, entsprechende Kriterien in die Ausschreibung aufzunehmen und den Markt zu challengen (fordern). Allerdings wird der Mut auch belohnt: Mit der Forderung nach KLW-Lösungen werden innovative Lösungen vorangetrieben, ressourcenschonende und CO₂-arme Lösungen beschafft und auf qualitativ hochwertige Produkte gesetzt.
- Es ist wichtig, dass die Bedarfsstelle wie auch der Lieferant sich bezüglich KLW laufend weiterentwickeln und ihr KLW-Fachwissen teilen. So teilte der Kanton Graubünden einen Einblick in sein Weiterbildungsprogramm, das einen halben Tag Weiterbildung zur kreislauffähigen Beschaffung enthält. Sehr geeignet zum Austauschen des Wissens unter den Marktteilnehmenden sind unter anderem die vorgestellten, jährlich stattfindenden Industry Roundtables zur kreislauffähigen Beschaffung sowie regelmässig organisierte Erfahrungsaustausche zum Thema.
- Ebenfalls hilfreich bei der Umsetzung ist die Kombination aus strategischer Verankerung und praktischer Umsetzung. So hat sich der Kanton Zürich ein Verfassungsziel zur Kreislaufwirtschaft gegeben und ein ambitioniertes Netto-Null-Ziel verabschiedet sowie Beschaffungsleitlinien publiziert, die allen Beschaffungsstellen zur Verfügung stehen. Gleichzeitig wird anhand einzelner Ausschreibungen die Anwendung der kreislauffähigen Beschaffung erprobt und das Erfahrungswissen öffentlich geteilt.

Welche Themen und Erkenntnisse aus dem Workshop könnten an einem zukünftigen Anlass vertieft werden?

- Die Bestätigung und das Aufzeigen der gesetzlichen Möglichkeiten zur Förderung kreislauffähiger Lösungen und entsprechender Verträge. Zudem weitere Praxisbeispiele in verschiedenen Warengruppen, die zeigen, wie Kreislaufwirtschaft in Beschaffungsgeschäften angesteuert werden kann. Teilnehmende von Tagungen, Schulungen erhalten mit Praxisbeispielen eine Inspiration.

Welche Fragestellungen haben sich herauskristallisiert?

- Die Teilnehmenden waren darüber erstaunt, wie viele Hilfsmittel in dem Themengebiet bereits vorhanden sind. Diese gilt es, weiterhin bekannt zu machen. Teilnehmende suchen gemäss eigenen Aussagen nach Inspiration resp. nach
-

nachahmbaren Projekten. Diese erhalten sie mittels der Präsentation von Praxisbeispielen. Aber auch übergeordnete Ziele, Leitlinien und Strategien werden als hilfreich erlebt und darum ist deren Bekanntmachung wichtig («Abschauen ist explizit gewünscht»).

Welche Potenziale wurden zum Thema herausgearbeitet?

- *Die kreislauffähige Beschaffung hat das Potenzial zu kosteneffizienten, CO2-armen und ressourcenschonenden Lösungen. Damit ist sie ein ökonomisch überzeugendes Instrument zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen, insbesondere im Bereich des Klimaschutzes. Viel Potenzial steckt im Wissens- und Erfahrungsaustausch, sowohl zwischen Beschaffenden der öffentlichen Hand, als auch zwischen Beschaffungsverantwortlichen und der Industrie. Das neue Beschaffungsrecht gibt uns die Möglichkeiten, präkompetitiv in Austausch zu treten und Ausschreibungen auf der Grundlage der aktuellen Möglichkeiten des Marktes auszubauen. Trotzdem stehen wir bei der Umsetzung der kreislauffähigen Beschaffung in den allermeisten Warengruppen erst am Anfang. Ein Erfahrungs- und Wissensaustausch mit Einkäufer aber auch dem Markt ist essenziell für deren Weiterentwicklung und Festigung, so dass wir das Potenzial der Kreislaufwirtschaft vollauf nutzen können.*

Hatte die Gruppe bereits Ideen, wie und in welcher Art die Arbeit zu diesem Thema weitergeführt werden könnte?

- *Wissens- und Erfahrungsaustausche wurden genannt. Den Teilnehmenden ist es wichtig, dass sie durch weitere KLV-Praxisbeispiele inspiriert werden und ihr Fachwissen austauschen können.*

Fokusgruppe 10: Kreislaufwirtschaft in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit der EU – Herausforderungen und Instrumente für die Regionalentwicklung

Die Transformation zur Kreislaufwirtschaft ist nicht nur in der Schweiz ein Thema, sondern beschäftigt auch die Nachbarländer. Die Interreg-Programme fördern die regionalwirtschaftliche Entwicklung über die Landesgrenzen hinweg. In der Fokusgruppe gehen wir näher auf ihre grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich Kreislaufwirtschaft ein. Dabei werden die Möglichkeiten und bisherigen Erfahrungen vertieft und die Wirkung grenzübergreifender Programme für die regionale Wirtschaft diskutiert. Können die gewonnenen Erkenntnisse im kantonalen öffentlichen Sektor Anwendung finden?

Input: Andreas Doppler (Regio Basiliensis), Ueli Ramseier (SECO)

Moderation: Béla Filep (SECO)

Output (Arbeitsdokumentation):

Diese Fokusgruppe befasste sich mit der grenzüberschreitenden (europäischen) Zusammenarbeit im Bereich der Kreislaufwirtschaft (KLW), mit regionalem Fokus auf die Erfahrungen mit den Nachbarstaaten. Eine Studie von EoRPA (European regional policy research consortium) hat die Rahmenbedingungen der KLW in Europa analysiert und Empfehlungen formuliert. Vorgestellt wurde die Studie von Ueli Ramseier (SECO). Die Studie empfiehlt, KLW-Standards und sektorspezifische Politiken zu entwickeln, gleichzeitig aber auch Strategien zu liefern, die an regionale Gegebenheiten angepasst werden können. Als wichtig werden auch Plattformen für den Austausch sowie Aus- und

Weiterbildungen im Bereich KLW erachtet. Nicht zuletzt müssten finanzielle Mittel für die Innovation in der KLW bereitgestellt werden.

In den Gruppendiskussionen hat sich herauskristallisiert, dass es in der grenzüberschreitenden Praxis viele Beispiele und Ansätze für eine KLW gibt. Beispielsweise in der Abfallwirtschaft gibt es Beispiele von grenzüberschreitender Abstimmung oder Modelle der (grenzüberschreitenden) Verwertung von Abfällen auf privatwirtschaftlicher Basis. Gleichzeitig gibt es Herausforderungen wie administrative Hürden im Grenzverkehr oder regulatorische Unterschiede zwischen den Ländern. Das grenzüberschreitende EU-Förderprogramm Interreg bietet die Möglichkeit, im Rahmen von Projekten ungenutzte Potentiale im Bereich KLW zu erörtern und Chancen zu nutzen. Im Rahmen dieser Fokusgruppe wurde von Andreas Doppler (Regio Basiliensis) das Projekt VADEME aus dem Programm Frankreich-Schweiz präsentiert. In diesem wurde die landwirtschaftliche Verwertung von mineralischen Abfällen aus der Bauwirtschaft im Raum Genf getestet. Solche Projekte bieten die Gelegenheit, auf eine grenzüberschreitende Problematik zu antworten, die Schlüsselakteure aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung miteinander in Verbindung zu setzen und in die Innovation im Bereich KLW zu investieren (und dabei das finanzielle Risiko zu minimieren).

2.5 Kantone Blicken in die Zukunft

Zum Abschluss der Tagung richteten zwei Kantone, Zürich und Basel-Stadt, ihren Blick auf die Zukunft der KLW. Als aktive Mitglieder des Organisationskomitees teilten sie ihre Visionen und nächsten Schritte, um die Transformation hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft weiter voranzutreiben. In ihren Präsentationen zeigten sie nicht nur konkrete geplante Aktivitäten auf, sondern hoben auch hervor, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit zwischen den Kantonen ist, um Synergien zu schaffen und den Austausch von Wissen und Erfahrungen zu fördern.

<p>Zürich und die neue Kreislaufwirtschaftsstrategie</p> <p><i>Jasmin Mertens, Leiterin Fach- und Koordinationsstelle Kreislaufwirtschaft, Kanton Zürich</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die KLW wurde in der Zürcher Kantonsverfassung verankert. • Im Sommer 2024 wurde eine Fach- und Koordinationsstelle Kreislaufwirtschaft gegründet und eine kantonsinterne Umsetzungsorganisation aufgestellt. • In der Zürcher Strategie zur Kreislaufwirtschaft wurden die Schwerpunkte Bau- und Immobilienwirtschaft, gewerbliche und industrielle Produktion, Konsum, Handel und Logistik, wissensintensive Dienstleistungen und Abfall- und Ressourcenwirtschaft definiert. • Mehr Informationen finden Sie hier: Präsentation De / Fr
<p>Basel-Stadt und das neue Innovationsförderprogramm "BaselCircular"</p> <p><i>Nicolai Diamant, Innovationsmanager Nachhaltige Wirtschaft, Kanton Basel-Stadt</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • 2024 wurde der Verein BaselCircular gegründet. • Als Mission will BaselCircular bis 2030 die KLW konsequent in allen relevanten Wirtschaftsbereichen umsetzen, damit die Region Basel auf einem sicheren und zukunftsstarken Fundament floriert und andere inspiriert.

- | | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none">• Mehr Informationen finden Sie hier:
Präsentation De / Fr |
|--|--|

3 TAKE HOME MESSAGES

Diese erste Tagung zur KLV, die sich auf die Rollen und Hebel der öffentlichen Hand, insbesondere der Kantone, konzentriert hat, stiess auf grosses Interesse bei Vertreterinnen und Vertretern der Kantone. Die hohe Teilnehmerzahl verdeutlicht das bestehende Bedürfnis nach einer solchen Austauschplattform, um den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen zu fördern.

Ein zentrales Ergebnis der Tagung war die Erkenntnis, dass es essenziell ist, die verschiedenen relevanten Ämter und Fachstellen innerhalb der Kantone zusammenzubringen. Die KLV wird in den einzelnen Kantonen an unterschiedlichen Stellen angesiedelt und behandelt. Ein koordiniertes Vorgehen ist deshalb notwendig, um die vorhandenen Potenziale optimal zu nutzen.

Die Tagung unterstrich, dass die KLV sowohl aus wirtschaftlicher als auch aus ökologischer Sicht vielversprechend ist und zahlreiche Chancen bietet. Diese gilt es gezielt zu nutzen – auf kantonaler, regionaler und nationaler Ebene.

Besonders spannend war es zu sehen, dass einige Kantone bereits wegweisende Strategien, gesetzliche Grundlagen oder Massnahmenpläne zur Förderung der KLV entwickelt haben. Ihre Erfahrungen verdeutlichen die wichtige Rolle der kantonalen Behörden als Bindeglied zwischen nationalen Rahmenbedingungen und der lokalen Umsetzung. Die Behörden nehmen dabei komplementäre Aufgaben und Rollen wahr: Sie analysieren, konzipieren, fördern, reglementieren, vernetzen und sensibilisieren. Indem sie als Katalysatoren wirken, tragen sie entscheidend zur Transformation zur KLV bei.

Thematische Schwerpunkte wie die kreislauffähige Bauwirtschaft oder Lebensmittelproduktion bieten konkrete Ansatzpunkte für die nächsten Schritte. Gleichzeitig wurde deutlich, dass der derzeitige, oft pionierhafte und kreative Beitrag der kantonalen Behörden durch verstärkte Synergien, Kooperationen und einen intensiveren Erfahrungsaustausch zwischen den Kantonen erheblich ausgebaut werden kann.

Die Tagung hat zudem gezeigt, wie wichtig der Dialog und die Vernetzung zwischen den relevanten Akteuren sind. Nur durch Zusammenarbeit können die Herausforderungen der Transformation erfolgreich gemeistert und die Chancen der KLV voll ausgeschöpft werden.